



## LILLY UNTER DEN LINDEN

Aufführung: Montag, 2.11.2009, 9:00Uhr

**Autor:** nach dem Jugendbuch von Anne C. Voorhoeve

**Regie:** Erwin Keusch **Darsteller:** Suzanne von Borsody, Cornelia Gröschel, Daniel Morgenroth

**Farbe:** Farbe **Länge:** 88min **FSK:** o.A.

Die ergreifende Geschichte der 13-jährigen Lilly verdeutlicht den Alltag im geteilten Deutschland. Ein Film des MDR.

Mit dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 gingen 40 Jahre deutsche Teilung zu Ende. 20 Jahre danach drohen die staatliche Trennung der Deutschen und das Unrechtsregime der DDR in Vergessenheit zu geraten. Die Geschichte der 13-jährigen Lilly verdeutlicht das tragische Schicksal unzähliger Familien, die durch Mauer und Stacheldraht voneinander getrennt lebten. „Lilly unter den Linden“ nach Anne C. Voorhoeve vermittelt ein realistisches Bild von Leben und Alltag im geteilten Deutschland. Zur Erinnerung an den Mauerfall vor 20 Jahren sollte dieser Film daher in jeder deutschen Schule gezeigt werden.

Erzählt wird eine tragische Familiengeschichte, die zugleich eine fast vergessene Zeit dokumentiert. Hamburg kurz vor der Wende: Nach dem Tod ihrer Mutter steht die 13-jährige Lilly plötzlich alleine da. Weil sie nicht in eine Pflegefamilie will, beschließt sie, zu ihrer Tante nach Jena zu ziehen. Mit diesem ebenso logischen wie naiven Entschluss, den Lilly konsequent und gegen alle Widerstände in die Tat umsetzt, stellt sie die Verwandten in der DDR nicht nur vor bürokratische, sondern auch vor private Probleme.

Der Film entstand nach einem Drehbuch von Anne Charlotte Voorhoeve, die auch das gleichnamige Jugendbuch verfasste und dafür 2005 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurde. Mit „Lilly unter den Linden“ ist der Autorin ein einfühlsames und realistisches Porträt des Alltags im geteilten Deutschland gelungen. Das mag daran liegen, dass Voorhoeve, die selbst im Westen aufgewachsen ist und Politologie studiert hat, intensive Gespräche mit Zeitzeugen geführt hat. Vor allem aber entwirft der von Erwin Keusch für den MDR inszenierte Film ein authentisches Bild von der Lebenssituation und den Gefühlen der Menschen in der DDR. Und dieses Bild ist gerade deshalb so überzeugend, weil es sich um eine ostdeutsche Produktion handelt.

„Lilly unter den Linden“ spielt im Jahr 1988 und damit zu einer Zeit, als noch niemand – oder besser: kaum noch jemand – an die Wiedervereinigung geglaubt hat. Für die Generation von Lilly war die deutsche Teilung unveränderliche Realität. Für die heute 13-Jährigen sind Mauer und DDR so fern wie der Zweite Weltkrieg. Umso wichtiger ist es zu verhindern, dass diese Zeit in Vergessenheit gerät. Eine ideale Möglichkeit dazu bietet dieser Film. Denn im Gegensatz zu manch verklärender Darstellung („Ostalgie“) zeigt „Lilly unter den Linden“ die schwierigen und z.T. unwürdigen Lebensumstände in der DDR – einem Staat, der seine Bürger bespitzelte und schikanierte, ihre Bewegungs- und Meinungsfreiheit auf ein Minimum reduzierte und sie oft vergeblich vor Geschäften nach Lebensmitteln anstehen ließ.

„Aber ich habe doch eine richtige Familie!“ Wenn Lilly – überzeugend gespielt von Cornelia Gröschel – das im Film sagt, wirkt sie wie jemand, der als einziger den Mut aufbringt, eine unbequeme Wahrheit auszusprechen. Ihre „Republikflucht“ in die „andere“ Richtung führt die Absurdität der politischen Verhältnisse von BRD und DDR eindrucksvoll vor Augen. Sie verdeutlicht zudem die Unmenschlichkeit eines Regimes, das seine Bürger eingesperrt und Familien mit Waffengewalt voneinander ferngehalten hat. So erfährt Lilly schließlich den Grund für die abweisende Haltung ihrer Cousine Katrin: Weil Tante Lena (Suzanne von Borsody) Lillys Mutter einst zur „Flucht in den Westen“ verholfen hatte, wurde sie selbst ins Gefängnis gesteckt und ihre Tochter Katrin – damals noch ein Baby – ins Heim gegeben.

Für den Einsatz in Förderschule, Hauptschule und Sekundarstufe I geeignet!

Filminformationen  
zu den Vorführungen für  
Schulklassen am Medientag,  
2.11.2009, im Forum Viersen

## Die Mauerbrockenbande

Aufführung: Montag, 2.11.2009, 11:00 Uhr



**Durchschnitt**  
Filme  
BUNDESVERBAND  
JUGENDKINEMATOGRAPHIE

**Deutschland, 1990**

Regie: **Karl-Heinz Lotz**

Drehbuch: **Wolfgang Kirchner**

Kamera: **Michael Heiter**

Schnitt: **Petra Heymann**

Musik: **Andreas Aigmüller**

Darsteller: **Davia Dannenberg, Stefanie Stappenbeck, Hannes Herwig, Karin Duewel, Lukasz Krzyzaniak, Peter Raasch, Ulrike Krumbiegel, Wilfried Loll u. a.**

Produktion: **Regina Ziegler Filmproduktion i. A. des ZDF**

BJF-Empfehlung: **ab 10 Jahren**, FSK: ab 6

Stichworte: **Geschichte, Heimat**

Länge: **90 Minuten, Spielfilm Farbe OF**

Sommer 1989. Für Tausende von DDR-Bürgern wird die „grüne Grenze“ in Ungarn plötzlich zum Fluchtweg in den Westen. Auch die Eltern der zwölfjährigen Marion nutzen diese Möglichkeit und lassen ihre Vergangenheit zurück. Ohne dass sie gefragt wurde, muss Marion ihrem Vater und ihrer Mutter auf dem gefährvollen und ungewissen Weg folgen. Bald finden sie sich in der lauten, bunten, geschäftigen Welt von West-Berlin wieder. Im Ostteil der Stadt gibt es Freunde und eine Wohnung, hier jedoch haust die Familie in einem der schnell errichteten Containerlager zusammen mit Aussiedlern aus anderen Ländern. Als am 9. November die Mauer fällt, dauert es nicht lange, bis Sibylle, Marions beste Freundin aus Ost-Berlin, vor der Containertür steht. Die offene Grenze macht es möglich, dass Marion mit Sibylle in die „alte Heimat“ geht. Der Schlüssel für ihre Wohnung liegt noch am alten Platz. Dort trifft sie auch Gert, ihren ehemaligen Freund. In die Wiedersehensfreude mischen sich Trauer und Nachdenklichkeit, als er erzählt, dass seine Mutter mit dem kleinen Bruder in den Westen abgehauen ist und ihn im Stich gelassen hat. Aber die Erwachsenen haben ihre Rechnung ohne die Kinder gemacht ...

„Die Mauerbrockenbande“ hat die Atmosphäre dieser bewegenden Monate hervorragend eingefangen. Gedreht wurde mitten im Geschehen im Winter 1989/90 von DEFA-Regisseur Karl Heinz Lotz für eine West-Berliner Produktion bzw. für das ZDF. Entstanden ist ein Familien-Film im besten Sinne des Wortes: er spricht Kinder und Erwachsene gleichermaßen an und ist hervorragend dafür geeignet, um sich 20 Jahre nach dem Fall der Mauer an diese Zeit zu erinnern.

Für den Einsatz in Förderschule, Hauptschule und Sekundarstufe I geeignet!